

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 4

Buchbesprechung: Film

Autor: Bigler, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einmal Millionen von Arbeitslosen geben, werden wir erneut dasselbe Bündnis der unteren Mittelklasse mit dem Lumpenproletariat erleben, aus dem Hitler seine Gefolgschaft rekrutierte, und das mit seinem Antisemitismus Amok lief.»

Hinweise

Recht informativ berichtet die österreichische Gewerkschafts-Monatschrift *«arbeit und wirtschaft»* (Nummer 2) über die Entwicklung der Militärregimes in den ABC-Staaten Südamerikas. Als Ergänzung dieser Arbeiten kann man einen Beitrag von Regina Bohne mit der Überschrift *«Kirche in Lateinamerika unter Druck»* in Nummer 2 der *«Frankfurter Hefte»* betrachten.

Otto Böni

Film

Auschwitz unterhaltsam

Zurzeit wird eine Filmbiographie über Auschwitz-Lagerleiter Rudolf Höss gedreht; da ein Nachbau zu teuer komme, am Originalschauplatz. Der Ort unermesslichen Grauens, an dem das Unaussprechliche, das Unwegbare geschehen ist, wird also zur Filmkulisse. 150 Polen und 125 Deutsche mimen Häftlinge und KZ-Henker, stellen hier Hunger, Leid, Kummer, Schmerz und Entwürdigung dar, dort Entmenschung, Sadismus, Brutalität und Quälereien. Die Schauspieler agieren inmitten der polnischen Bevölkerung, die angeblich angesichts der Naziuniformen, der Peitschen und Gewehre, des Stacheldrahtes und funktionierender Gasöfen völlig ungerührt sein soll. Angeblich. Es heisst bei den Filmemachern, man rede einfach nicht über die Vergangenheit. Wahrlich, eine beängstigende Unbefangenheit. Mir stellt sich die Frage: Ist das überhaupt machbar? Soll das etwa Vergangenheitsbewältigung sein? Aufklärung für eine nachwachsende Generation, für die Auschwitz Lehrbuchgeschichte darstellt? Oder soll da vielleicht einfach einträgliche, spannende Unterhaltung mit Gruseleffekt à la Frankenstein geboten werden? Ehemalige Auschwitzhäftlinge empfinden das, was bisher vom Film bekannt ist, als lächerlich, als unecht. Kasperletheater also anstelle von tödlicher Realität? Mir will scheinen, dass man in Auschwitz und um Auschwitz keinen Spielfilm drehen kann. Man kann es nicht, weil das Nichtnachvollziehbare in jeder gewählten Form eine Verfälschung der grausigen Realität sein muss, eine unstatthafte Verfremdung. Auschwitz aber darf nicht verfälscht werden. Der im Entstehen begriffene Film wäre wohl besser ungedreht geblieben. Wenn schon nicht aus dem Gefühl kollektiver Scham, so doch mit einem letzten Rest von Anstand und Pietät. Will man wirklich Vergangenheit bewältigen, so zeige man den Leuten die Originalwochenschauen aus dem Schreckenslager; man erhebe sie zu Pflichtvorführungen. Das mag genügen. Alles andere ist zu wenig . . . oder zu viel.

Kurt Bigler